

ma gegeben, dass das Bonner Koalitionsschema überall sonst gelten müsste. Nein, die führenden Herren bei der FDP verstehen die Dinge nicht nur zu beurteilen auf Grund eines vermeintlichen Augenblickbefundes, sondern sie wissen auch, was die deutschen Sozialdemokraten über Generationen wert sind, obwohl sie auch von den Liberalen früher oft verkauft wurden. Ich will die Schwierigkeiten nicht bagatellisieren; wir müssen mit ihnen fertigwerden.

Frage: Es gibt also keine andere Wahl, als mit dem Partner weiterzumachen?

Antwort: Die verantwortlichen FDP-Vertreter werden sich fragen, auch auf die nächsten Jahre bezogen: Welche Konstellation bietet in diesem Land eine vernünftige Regierung? Ich möchte mal wissen, wie man eine vernünftige Aussenpolitik mit Herrn Strauss führen will; wie man mit Herrn Dregger innere Sicherheit so machen will, dass die Liberalität, der freiheitliche Rechtsstaat, nicht vor die Hunde geht; wie man die Entspannung sichern will, ohne dass sich beim Thema Menschenrechte Illusionisten und Falschmünzer wichtig tun.

Frage: Gilt dieser Zwang zum Weitermachen auch für die Länder? Gilt er konkret für Hessen, wo im nächsten Jahr hochwichtige Landtagswahlen stattfinden?

Antwort: Nein, jetzt kommen sie mit bestimmten hessischen Kommunalgeschichten. Die lass ich jetzt mal aussen vor; sie führen nicht zwangsläufig zu Weiterungen, und die hessischen Landtagswahlen sind zu gewinnen.

Frage: In Hessen redet man aber neuerdings ganz anders miteinander. Da fordert der FDP-Fraktionschef im Wiesbäuer Landtag Hermann Stein explizit, der affärenbelastete Rudi Arndt solle sich aus der "Koalitionsrunde" entfernen. Das ist doch starker Tobak, der über Hessen hinauswirkt.

Antwort: Ich habe den Eindruck, als ob die Aufregung, an die Sie denken, schon wieder abgeklungen ist. Die Regierung Börner muss ja in Wirklichkeit erst ihre faire Chance bekommen.